

Edy Riesen

Frau Dr. Föhn



© Mangroove; Dreamstime.com

Fr. Dr. Föhn hasste seit eh und je den Föhn wie einen ungeliebten Bruder. Überhaupt die hellen, glasklaren Tage mit Fernsicht und der ersten Frühlingswärme. Aber das ausgerechnet heute Nachmittag kurz vor vier Uhr Fr. Q. in die Sprechstunde kommen musste, liess sie beim blossen Gedanken die ersten Anzeichen einer Migräne verspüren. Das Flimmern vor den Augen hatte sich um zwei Uhr eingestellt, so dass gemäss Fahrplan der Kopfschmerz zwischen drei und vier Uhr kommen müsste. Die ersten Patienten des Nachmittags kamen für Routinekontrollen und waren so freundlich und einfach, dass es der Ärztin geradezu wohl tat. Aber als Fr. Hurni am Empfang ihr mitteilte, dass Fr. Q. die Nächste sei, war das kurze Zwischenhoch vorbei. Ihre kluge «Hinterkopfspsychologin» Fr. Wagemuth, die sie seit ihrem Kurs in Psychosomatik wie einen guten Geist mit sich trug, tätschelte ihr zwar noch beruhigend die Schultern: Zuhören, ja nicht zu früh unterbrechen, ja ..., mmh ..., abwarten, spiegeln, zusammenfassen, Agenda berücksichtigen, Hidden Agenda nicht vergessen, strukturieren. Aber es kam halt doch wie immer! Fr. Q's massige Gestalt schleppte sich, links und rechts zwei gewaltige Plastiktaschen durch die Türe zwän-

gend, über die Schwelle und plumpste schnaufend auf den viel zu kleinen Sessel, so dass die anabole Bilanz von vielen Jahren Einkauf bei Aldi, Lidl, Denner und Konsorten auf beiden Seiten des Stuhles herunterhing. Und schon begann sie die Litanei ihrer Klagen wie eine Drehorgel herunter zu leiern. Fr. Dr. Föhn fand nie ein Rezept gegen diese verbale Übermacht und heute war es besonders schlimm. Geschwächt durch die aufziehende Migräne geriet sie in einen tranceartigen, wehrlosen Zustand. Auf einmal wurde Fr. Q. grösser, sie schwoll förmlich an. Eine Aura? Halluzinationen? Verzweifelte Hilferufe an die Supervisorin Fr. W. Keine Antwort. Der zunehmende Kopfschmerz lähmte vollends und vor den ungläubigen Augen von Fr. Dr. F. nahm Fr. Q. langsam die Form einer riesigen Qualle an. Schon verdüsterte die massige Gestalt das vom Fenster eindringende Tageslicht. Unwillkürlich wich die Ärztin auf den Rollen ihres Bürostuhles zurück in die Ecke. Es half nicht. Grösser und grösser wurde die wabbelige und blubbernde Masse. Violettgrüne und rosagelbe Farbtöne des glasig-gallertigen Gewebes füllten das Zimmer..., immer mehr davon. Längst war der Ausgang zur Türe versperrt und das restliche Licht im Zimmer nur noch eine bläuliche Dämmerung. Schon bemerkte Fr. Dr. F., wie ein schleimiger Tentakel unter dem Tisch über ihren Fuss kroch. Sie wollte schreien, sich wehren, denn jetzt spürte sie den warmen, feuchten Druck des Quallensomas auf ihren Schenkeln und auf dem Bauch. Es musste nur noch eine Frage der Zeit sein, bevor sie erstickte in dieser Masse, die schon längst nicht mehr verständlich sprach, sondern nur noch gluckste und gurgelte ... Lichtblitze, pulsierende Kopfschmerzen, Übelkeit! Da, die erlösende Ohnmacht.

Schweissgebadet erwachte Fr. Dr. F. im eigenen Bett mit ihrer frühmorgendlichen Migräne. Nur langsam verblassten die Bilder. Draussen stand eine Mondsichel an einem stahlblauen Morgenhimmel. Föhn! Vom Tal her war das beruhigende Rauschen eines Eisenbahnzuges zu vernehmen, und soeben startete der Nachbar sein Auto. Fr. Q. schrumpfte zusehends auf ihr gewöhnliches Format zusammen. Fr. Dr. F. ging ins Badezimmer, spülte mit einem leichten Schaudern eine Tausender Aspirin® hinunter und stellte die Kaffeemaschine an. In einer halben Stunde würde der Kopfschmerz bessern. Ein neuer Tag konnte beginnen.

... so dass die anabole Bilanz von vielen Jahren Einkauf bei Aldi, Lidl, Denner und Konsorten auf beiden Seiten des Stuhles herunterhing.

Korrespondenz:
Dr. med. Edy Riesen
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
Hauptstrasse 100
4417 Ziefen
edy.riesen[at]hin.ch